

Karlsruhe–Basel im Fokus

Informationen zur Ausbau- und Neubaustrecke Karlsruhe–Basel
Sonderausgabe | September 2023

Editorial



Liebe Leser:innen,

wir freuen uns, Ihnen die Studie „Regionalökonomische, verkehrliche und umweltpolitische Effekte des Ausbaus der Rheintalbahn“ vorzustellen. Der Ausbau der Rheintalbahn ist eines der wichtigsten Infrastrukturprojekte der Deutschen Bahn. Die Studie untersucht erstmals explizit die Auswirkungen des Projektes Karlsruhe–Basel auf die Region.

Seit Jahren werben wir mit kürzeren Fahrzeiten, mehr Kapazitäten und verbessertem Lärmschutz für unsere neue Strecke. Wir wollten wissen, welche sichtbaren und spürbaren Vorteile darüber hinaus für die Region entstehen. Ich kann Ihnen an dieser Stelle schon einmal verraten: Von den Milliarden, die wir in die Aus- und Neubaustrecke Karlsruhe–Basel investieren, verbleibt eine gewaltige Summe in der Region.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Philipp Langefeld
Leiter Großprojekt Karlsruhe–Basel

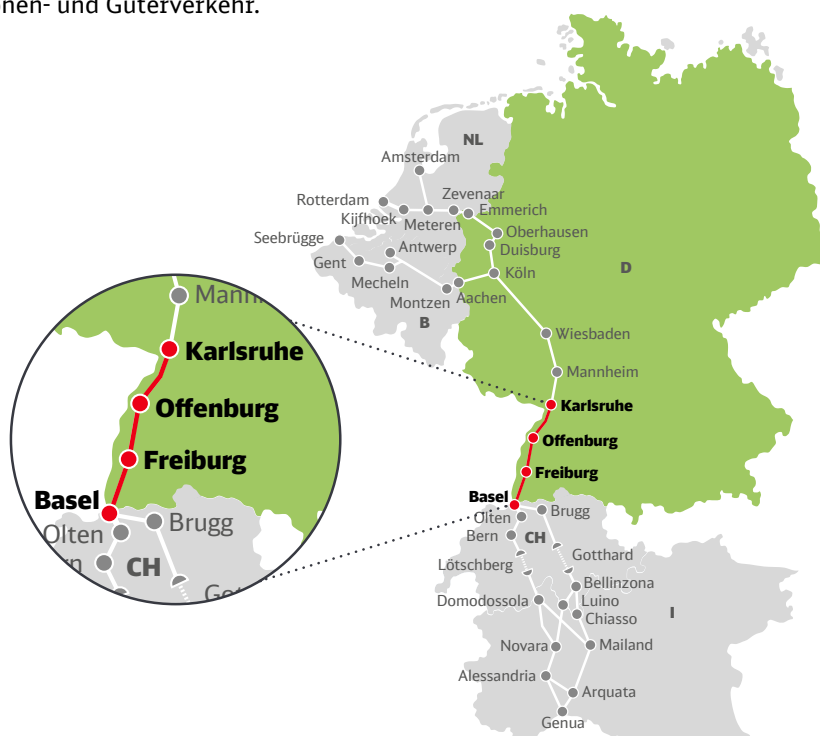
Deutsche Bahn führt Pionierstudie zur Rheintalbahn durch

Der Ausbau der Schieneninfrastruktur ist ein wichtiger Treiber der Mobilitätswende. Deshalb will die Bundesregierung in den nächsten Jahren immense Summen in das Schienennetz investieren. Doch welche Auswirkungen haben derart große Investitionen auf die davon betroffenen Regionen?

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung mbH (GWS) und der PVT Transport Consult GmbH (PTV) ging die Deutsche Bahn dieser Frage nach. In einer Studie wurden erstmals die Auswirkungen des Ausbaus der Rheintalbahn auf die Region untersucht.

Die Rheintalbahn als Herzstück des Eisenbahnkorridors Rotterdam–Genua

Im Herzen des europäischen Eisenbahnkorridors zwischen Rotterdam und Genua erstreckt sich die bedeutende Bahnstrecke Karlsruhe–Basel. Die Verkehrsachse gehört zum vorrangig eingestuften Transeuropäischen Verkehrsnetz (TEN) und spielt daher eine zentrale Rolle im grenzüberschreitenden Personen- und Güterverkehr.



Status quo: Kapazitätsengpässe prägen die Strecke

Mehr als 300 Züge des Nah-, Fern- und Güterverkehrs verkehren täglich auf der Rheintalbahn zwischen Karlsruhe und Basel.

Um Kapazitätsengpässe zu beheben, modernisiert die Bahn die Strecke und baut zwei zusätzliche Gleise. Das erhöht die Streckenkapazitäten. Für die Zukunft bedeutet das mehr Platz für Güter- und Nahverkehrszüge auf der klimafreundlichen Schiene. Auch Reisende im Fernverkehr profitieren: Sie sparen bis zu einer halben Stunde Fahrzeit ein.



Studie zeigt: Region profitiert vom Bahnausbau

Doch welche weiteren Auswirkungen hat der Ausbau der Rheintalbahn auf Wirtschaft, Umwelt und die Menschen in der Region? Wie profitieren einzelne Kommunen von dem Projekt? Diese Fragen beantwortet die Studie.

Die Autor:innen der Studie

Die Studie wurde von zwei renommierten Organisationen durchgeführt. Die **Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung mbH (GWS)** ist eine privatwirtschaftliche Wirtschaftsforschungseinrichtung mit mehr als 25 wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen. Ihre Expertise liegt in der Unterstützung von Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft bei der Entscheidungsvorbereitung in ökonomischen, ökologischen und sozioökonomischen Fragen.

Die **PTV Transport Consult GmbH (PTV)** ist spezialisiert auf konzeptionelle Verkehrsplanung und Verkehrssimulation. Mit rund 100 Mitarbeiter:innen bietet das Unternehmen Beratung in lokalen, kleinräumigen Untersuchungen von Verkehrslagen sowie überregionalen, verkehrsübergreifenden Prognosen und Masterplänen.

Die Rheintalbahn stärkt Konsum, Steuereinnahmen und Arbeitsmarkt

Die Studienergebnisse zeigen, dass die gezielten Investitionen in den Ausbau der Rheintalbahn der Wirtschaft, der Umwelt und den Menschen vor Ort auf vielfältige Weise zugutekommen.

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 90 Millionen Tonnen Güter per LKW, Binnenschiff oder der Bahn aus der Region verschickt. Bei etwa 1 % des Verkehrsaufkommens wurde der Verkehrsträger gewechselt. Insgesamt transportierten LKWs mehr als 87 % der Waren, 8 % der Güter wurden verschifft. Die Bahn exportierte lediglich 6 % der Waren, die jedoch eine beachtliche Wertschöpfung von 1,7 Milliarden

Euro generierten. Hier zeigt sich das große Potenzial der Rheintalbahn: Die Studie prognostiziert durch die gesteigerten Kapazitäten des Güterverkehrs eine Erhöhung des Wertschöpfungspotenzials in der Region.

Der Bund und die Deutsche Bahn investieren Milliarden in den Aus- und Neubau der Strecke. Die Investitionen führen zu einer gesteigerten Nachfrage entlang der gesamten Lieferkette, die bereits heute eine zusätzliche Wertschöpfung von etwa 2,5 Milliarden Euro geschaffen hat. Die Studie prognostiziert bis Mitte der 2040er Jahre ein zusätzliches Potenzial von bis zu 8,3 Milliarden Euro. Dieses wird hauptsächlich durch Baugewerbe, Unternehmensdienstleistungen und Industrie erzeugt. Kommunen vor Ort können durch höhere Gewerbesteuereinnahmen

profitieren. Diese Zahlen belegen das Potenzial der Rheintalbahn – regional und überregional.

Der Ausbau schafft neue Aufgaben in den Bereichen Instandhaltung und Logistik und somit auch neue Arbeitsplätze auf dem lokalen Arbeitsmarkt. In den kommenden 15 Jahren können jährlich bis zu 3.000 Arbeitsplätze geschaffen werden. Für Arbeitgeber:innen vergrößert sich das Einzugsgebiet durch verkürzte Fahrzeiten und höhere Taktungen. Arbeitnehmer:innen bieten sich mehr Möglichkeiten bei der Job- und Ausbildungswahl. So können sie den Job finden, der optimal zu ihnen passt.

Umwelt: 190.000 Tonnen CO₂ weniger

Durch den Ausbau der Strecke steigen die Fahrgastzahlen im Schienenverkehr um rund 1,3 Millionen im Jahr. Dadurch werden pro Werktag rund 3.700 Pkw-Fahrten vermieden. Auch die Nachfrage im Flugverkehr sinkt. So können jährlich im Untersuchungsraum rund 190.000 Tonnen CO₂-Emissionen eingespart werden. Dies stellt einen bedeutenden Beitrag zur Nachhaltigkeit dar und unterstützt die Bemühungen im Kampf gegen den Klimawandel.

Mehr Pünktlichkeit und Angebot im Regionalverkehr

Die Investitionen führen laut Studie zu einer Vielzahl von Verbesserungen im Regionalverkehr – Reisende profitieren von Zeitersparnissen, erhöhter Pünktlichkeit und einer Verdichtung des Angebots. Umlagerungen des Güterverkehrs auf der Strecke der Rheintalbahn sorgen zudem für eine Lärmentlastung bei rund 200.000 Menschen.

Was ist Wertschöpfung?

Wertschöpfung meint die Umwandlung von produzierten und vorhandenen Gütern in finanzielle Werte. Die für das Infrastrukturvorhaben notwendigen Investitionen steigern die Wertschöpfung der mit der Umsetzung beauftragten Unternehmen. Auch später anfallende Ausgaben für die Instandhaltung der Strecke führen zu zusätzlicher Nachfrage. Eine höhere Wertschöpfung bedeutet mehr wirtschaftlichen Nutzen für die Region. Dazu gehören beispielsweise Einnahmen für Unternehmen, die Schaffung von Arbeitsplätzen und zusätzliche Ausgaben vor Ort.

Positive Effekte durch Ausbau der Rheintalbahn auf Wirtschaft, Verkehr und Umwelt

- ca. **1.1 Mio Pkw-Fahrten pro Jahr** weniger. Dies entspricht rund 3.700 vermiedenen Pkw-Fahrten pro Werktag
- ca. **420.000 Lkw-Fahrten pro Jahr** weniger – das entspricht etwa 35 Lkw-Tagen auf der A5
- ca. **10 Mio. Zugkilometer pro Jahr** im Güterverkehr zusätzlich
- rd. **190.000 t CO₂-Einsparungen pro Jahr** möglich
- dauerhaft ca. **300 Mio. Euro Wertschöpfung jährlich in der Region** (in den nächsten fünfzehn Jahren aus dem Bau, dann aus den Projekteffekten)
- ca. **3.000 Arbeitsplätze** werden in den nächsten 15 Jahren in der Region durch den Bau gesichert, danach langfristige Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen

Untersuchte Fallkommunen profitieren deutlich

Die Effekte des Ausbaus der Rheintalbahn wirken sich in unterschiedlichem Maße auf die umliegenden Städte und Gemeinden aus. Im Rahmen der Studie untersuchten die Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung mbH (GWS) und die PTV Transport Consult GmbH (PTV) die Auswirkungen der Infrastrukturinvestition auf drei Fallkommunen. Zu diesen zählten die Stadt Freiburg im Breisgau, Oberzentrum und Metropolregion, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Bereich Dienstleistung und Tourismus liegt; als Beispiel für eine kleinere Stadt diente das Mittelzentrum Lahr mit einem starken Fokus auf Logistik und verarbeitendem Gewerbe. Zuletzt wurden am Beispiel der Gemeinde Eschbach Effekte für kleinere Gemeinden ohne direkte Anbindung an das Schienennetz untersucht.

Alle drei Fallgruppen profitieren deutlich vom Ausbau. Zum einen wird es leiser: In allen Kommunen verläuft die Rheintalbahn heute durch Wohngebiete. Die Wohnlagen an der Strecke werden durch die Verlagerung der Güterzüge auf die zwei neuen Gleise an der Autobahn deutlich entlastet.

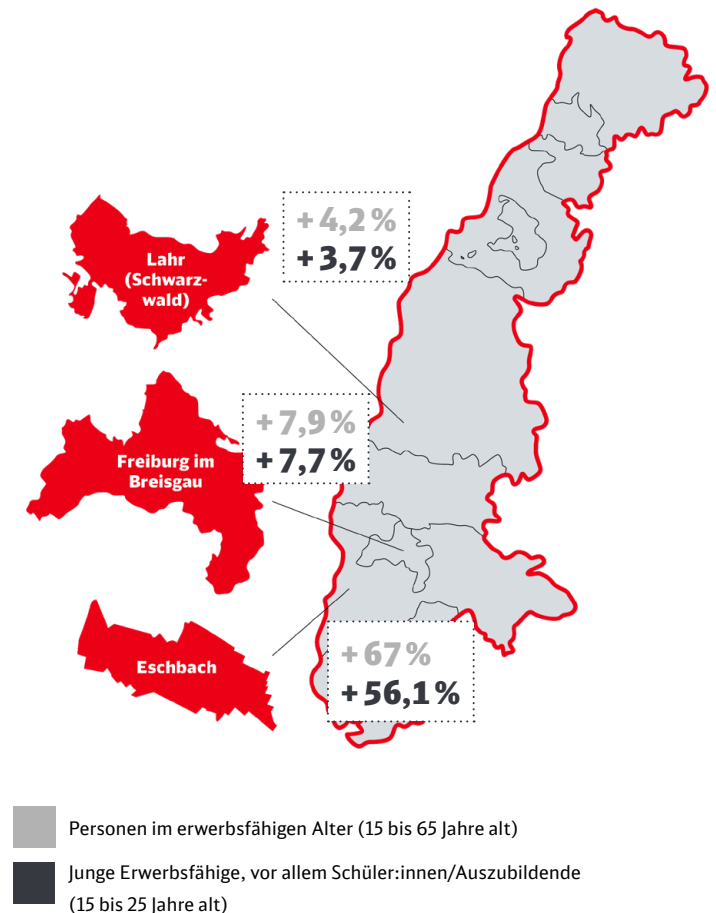
Einzugsgebiet vergrößert sich

Zum anderen werden zentrale Zielorte schneller mit der Bahn erreicht: Für Lahr verkürzt sich die Fahrzeit nach Kehl beispielsweise um etwa zehn Minuten, auch Eschbach kann mit einem angepassten Bustakt künftig zehn Minuten bei der Fahrt nach Freiburg einsparen. Freiburg profitiert von den Verbesserungen im Fernverkehr und einer Angebotsverdichtung im Nahverkehr.

Für alle Kommunen vergrößert sich durch den Streckenausbau das Einzugsgebiet. Es können in der gleichen Zeit deutlich mehr Menschen die Fallkommunen erreichen. Dadurch vergrößert sich der Arbeitsmarkt für Beschäftigte und Unternehmen. Pendelnde werden durch kürzere Reise-

zeiten entlastet. Darüber hinaus ergeben sich auch neue wirtschaftliche Potenziale. Diese sind zum Teil zeitlich begrenzt durch die Bautätigkeiten und Investitionen der Bahn, aber es werden auch dauerhafte Effekte ermöglicht. Zu diesen könnte z. B. der Bau eines neuen Logistik-Leistungszentrums in Lahr gehören.

Unternehmen erreichen mehr Beschäftigte durch kürzere Pendelzeiten



Die Studie und weitere Infos finden Sie unter:

www.karlsruhe-basel.de/studie

www.gws-os.com/de/publikationen

Impressum

Herausgeber

DB Netz AG
Großprojekt Karlsruhe–Basel
Schwarzwaldstraße 82
76137 Karlsruhe
www.deutschebahn.com

Grafiken

DB NETZE | GWS Research Report 2023/04

Kontakt

Telefon: 0721 938-2323

E-Mail: kontakt@karlsruhe-basel.de

www.karlsruhe-basel.de

Direkt zum Projekt



Kofinanziert von der
Europäischen Union